VERMISCHTES

Büchertitel aus früherer Zeit.

Im 17. Jahrhundert pflegte man den Büchern gern schwülstige, originelle Titel voranzusetzen, die nicht nur in marktschreierischer Form für die Verfasser selbst Reklame machten, sondern auch durch die Art und Weise, in welcher der Inhalt des Buches angedeutet wurde, die Neugier und Kauflust des Publikums rege zu halten wußten. So gab der Prediger Georg Bayer oder «Bavarius», wie er sich in der dem damaligen Zeitgeschmacke entsprechenden lateinisierten Form nannte, ein Büchlein heraus, das im Jahre 1608 zu Görlitz erschien und das den ebenso umständlichen wie wunderlichen Titel führte: «Geistliche Schlafhaube mit tröstlichen Sprüchen heiliger Schrift zusammengenäht und mit glaubwürdigen Historien u. feinen Gleichnissen zierlich gestäppelt, sowohl auch mit heilsamen geistlichen Kräutern, die zum sanften Todesschlaf dienen, gefüttert.» — Dieser «Geistlichen Schlafhaube» reiht sich würdig ein Kochbuch an, das im Jahre 1691 erschien und dessen Umfang sich auf nicht weniger als 1080 Seiten in Quartformat belief. Es führte den schönen Titel: «Der aus dem Parnasso ehemals entlaufenen vortrefflichen Köchin, welche bei den Göttinnen Ceres, Diana und Pomonn viele Jahre gedienet, hinterlassene und bisher bei unterschiedlichen der löblichen Kochkunst beflissenen Frauen zu Nürnberg zerstreuet und im großen Geheim gehalten gewesene Bemerkzettel.» — Man sieht, unsere Vorfahren verstanden sich auch aufs Geschäft!

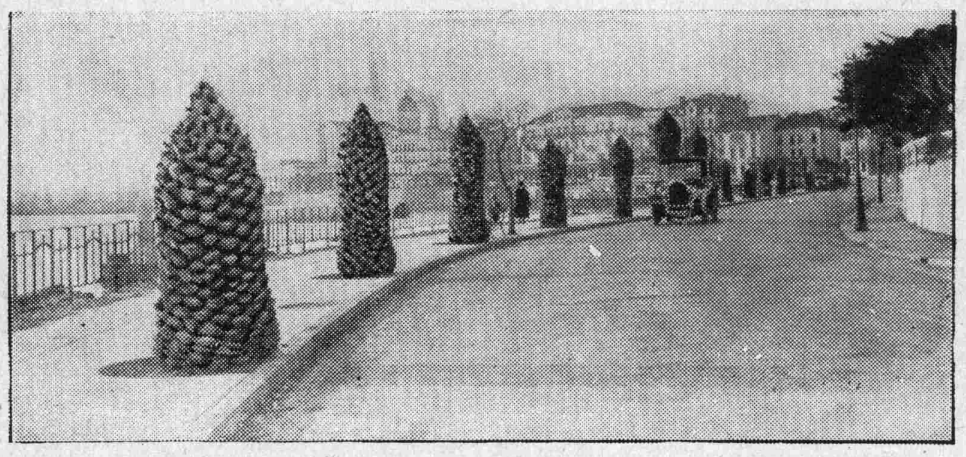
□

Die Frühlingsträgheit.

Wenn das Wetter wärmer wird und die Natur aus langem Winterschlaf zu frischem Blühen und Wachsen ersteht, dann sollte man meinen, daß auch der Mensch fröhlicher würde, daß neue Tatkraft ihn beseelte. Vielfach übt die feuchtwarme Frühlingsluft auf den Menschen aber eine ganz andere Wirkung aus. Sie macht ihn mißlaunig, müde, erregt; s'ist jene Gemütskrankheit, die wir schlechtweg «Frühlingsträgheit» nennen. Ihren Ursprung hat diese Krankheit in einer unmittelbaren Beeinflussung der Gewebezellen und der Nerven durch die veränderten Witterungsverhältnisse. Denn sie ist unabhängig von einer besonderen körperlichen Anstrengung, ja sie tritt bei den körperlich Arbeitenden sogar viel seltener auf. Die Schlaffheit und Trägheit, die uns bedrückt und uns unlustig unser Tagewerk verrichten läßt, nimmt uns viel von dem Zauber des erwachenden Frühlings. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß unsere moderne Lebensweise, mit ihrer Hast und Unruhe, für solche Frühjahrsnervenkrisen empfänglicher macht. Ferner tritt im Frühjahr die schon zu einem ziemlich bestimmten und bedeutsamen Begriff gewordene Frühlingsschwermut auf, die ihre Opfer nicht nur unter den lyrischen Dichtern, sondern auch unter recht prosaischen Gemütern sucht. Eine traurige Folgeerscheinung dieser Frühlingsschwermut sind die zahlreichen Selbstmorde, die in dieser Zeit begangen werden. Auch gegen diese Krankheit gibt es nur ein wirkungsvolles Mittel: tüchtige, rastlose Arbeit, die keine Grillen aufkommen und schwere Sorgen uns weniger bewußt werden läßt. Und noch eins beachte und befolge man: nach der angestrengten Tagesarbeit gönne man sich abends Ruhe und Erholung.

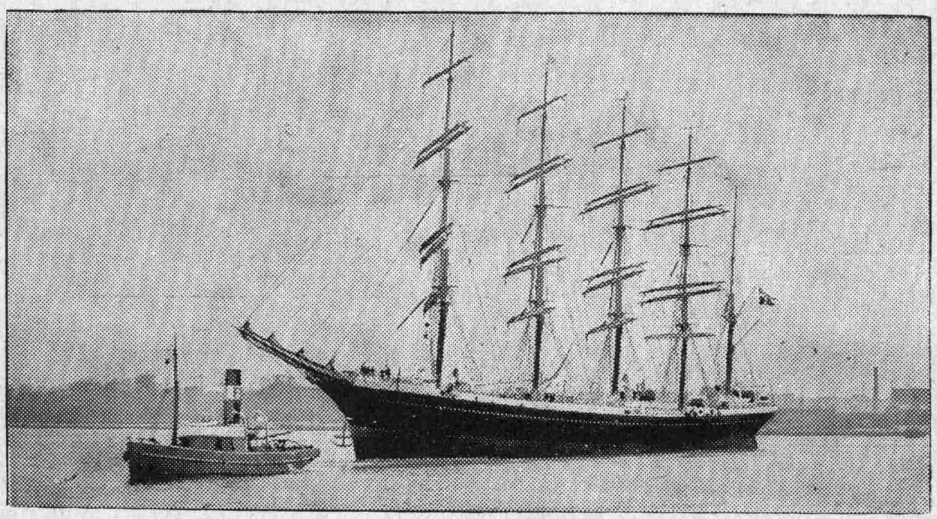
□

Tannenzapfen an der Strandpromenade



Den Palmen am Strande von St. Raphael an der Riviera mußten die erfrorenen Blätter abgebrochen werden, so daß die Strünke nackt wie Tannenzapfen dastehen. Erst in drei Jahren werden die Pflanzen sich wieder voll entwickelt haben.

70 dänische Seekadetten verschollen



Das Schulschiff «Koebenhave» der Kopenhagener Ostasiatischen Kompagnie ist seit mehreren Monaten im Südpolarmeer fällig. Man befürchtet, daß das Schiff mit 70 Seekadetten an Bord verloren gegeben werden muß.

Veränderte Ansicht.

«Jetzt raten Sie mir auf einmal vom Heiraten ab. — Haben Sie mir nicht vor kurzer Zeit ebenso dringend zugeredet?»

«Ja, da war ich selber erst vier Wochen verheiratet!»

□

Ein Tanzmeister.

Ehemann: «Aber, liebe Sophie, so höre mich doch!»

Ehefrau: «Schweig jetzt, Mann! Ich will es haben, und deshalb geschieht es so. Im Tanzsaal kannst du kommandieren — hier kommandiere ich!»